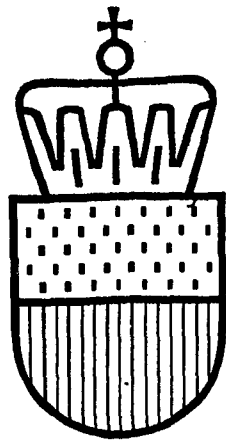


# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—, halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—, halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 13 Rp. 30 Rp.  
Schweiz . . . . . 16 Rp. 35 Rp.  
Übriges Ausland . . . . . 18 Rp. 40 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AA - 9490 Vaduz, Samstag, 14. Oktober 1967

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

101. Jahrgang - Nr. 154

## St. Gallen: Festliche Eröffnung der Jubiläums-OLMA

Bundesrat Celio über die Schweiz als «wirtschaftliche Grossmacht» - Liechtenstein durch Vizeregierungschef Dr. Hilbe und Regierungsssekretär Dr. Schaedler am Eröffnungstag vertreten

Am vergangenen Donnerstag hat die Olma, die Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft, zum 25. Male ihre Tore geöffnet. Eine milde Herbstsonne, die aus einem tiefblauen Himmel herniederstrahlte, gab der diesjährigen Jubiläums-Messe einen besonderen Glanz und ließ die Olma in ihren bunten Farben hell und froh aufleuchten. Wohl noch nie haben wir die St. Galler Landwirtschaftsmesse so schön und verlockend empfunden wie gerade die diesjährige, die im Zeichen des Jubiläums besonders gediegen hergerichtet worden ist und zu allem

auf verschiedenen Sektoren neue Fortschritte verzeichnen kann. Die Olma wird daher immer attraktiv bleiben, so lange sie sich von Jahr zu Jahr erneuert und nicht in einer Schablone stecken bleibt. Gerade die Olma 1967, eine prächtige Schau, an der man seine Freude haben kann, zeigt eindrucklich, daß die Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft in den vergangenen Jahren zu einer starken Institution herangewachsen ist, die heute zuversichtlich und mit Optimismus der weiteren Entwicklung entgegenzusehen kann.

### Zum Eröffnungsakt

der wie immer im Scala-Kino stattfand, hatten sich neben dem Repräsentanten der schweizerischen Landesregierung, Bundesrat Nello Celio, und dem st. gallischen Landammann, Edwin Koller, die Vertreter der Olma-Kantone sowie des Fürstentums Liechtenstein mit Regierungschef-Stellvertreter Hilbe, ferner zahlreiche weitere

prominente Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Armee eingefunden. Anwesend waren auch verschiedene Mitglieder des diplomatischen Korps und Gäste aus dem benachbarten Ausland. Nach der Begrüßungsansprache durch Messedirektor Dr. Bruno Meyer ergriff Landammann Edwin Koller das Wort. Mit Stolz wies er auf die erfreuliche Entwicklung der Olma hin, die anfänglich 120 Aussteller zählte, heute sind es über tausend. Wie sein Vorredner würdigte auch Landammann Koller die Verdienste der führenden Männer der Olma, besonders des verstorbenen Stadtammann Dr. Anderegg. Er wies abschließend auf die Tatsache hin, daß sich in der Trägerschaft der Olma sieben ostschweizerische Kantone und das Fürstentum Liechtenstein zu einträchtigem Wirken zusammengefunden hätten; dies zeige, wie notwendig gemeinsames Handeln und Denken geworden sei.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, betrat hierauf

Bundesrat Nello Celio, Chef des Eidg. Militärdepartementes, die Rednertribüne, um die Grüße und Glückwünsche der Landesregierung zu überbringen. In einer gehaltvollen Ansprache zeichnete er das Bild einer wirtschaftlichen Großmacht Schweiz.

### Aus der Ansprache von Bundesrat Celio

Bundesrat Celio stellte die Frage, ob die Schweiz für das Schicksal der Welt mitverantwortlich sei. Er meinte dazu: «Wir sind ein kleines Land, und ich glaube nicht, daß wir in dem Kräftemessen zwischen den die Welt regierenden Mächten eine wesentliche Rolle zu spielen haben, wenngleich ich davon überzeugt bin, daß auch die Politik der Härte auf die Dauer mildere und andere Formen suchen muß. Daß auf unserm Kontinent ein Land mit einer beachtlichen Armee seine Unabhängigkeit aufrechterhält, ist indessen nicht nur für uns, sondern sicher auch für unsere Nachbarn von einem ge-

## KOMMENTAR

Von den Nachbarn lernen

Das dicke Menschenspalier stand schon seit 10 Uhr früh. Um die Mittagszeit wurde es beängstigend eng und als sich die Stadtmusik kurz nach 12 Uhr mit klingendem Spiel in Marsch setzte, eilten die Menschen auch aus den Nebenstrassen zu den Abschränkungen. Vorbei zog mit menschlich-freundlichem Lächeln und grüssender Rechten, Bundesrat Nello Celio, flankiert von Bundesweibel Wenger (mit Dreispitz und weiss-rotem Umhang) als wandelndes Wappen der Schweizerischen Eidgenossenschaft, als Wahrzeichen jener Institution, die Verteidigungsminister Celio zu vertreten hatte. Ihm folgte, in gebührendem Abstand, St. Gallens Landammann Simon Frick; ihm zur Seite Kantonsweibel Köppel im weiten, grün-weißen Mantel, lebendes Wahrzeichen des Standes St. Gallen, den der Vorsitzende der Kantonsregierung repräsentierte. Blumengeschmückte Ehrendamen und weitere Standsvertreter, die Gäste der zugewandten Orte (darunter auch Liechtensteins Vizeregierungschef Dr. Hilbe - als Landwirtschaftsminister - und Regierungsssekretär Dr. Emil Schaedler) setzten den Zug fort. - Respektvoll winkten die Zuschauer dem Vertreter der Schweizer Landesregierung zu. Mit gebührender Zurückhaltung dankte Nello Celio der Tessiner in Bern, für die Ovationen in St. Gallen. Denn das ganze, Sie werden es erraten haben, spielte sich am Donnerstag anlässlich der Eröffnung der Jubiläums-OLMA ab. - Man kann solche Szenen mehrere Male im Jahr erleben, wenn man an öffentlichen Veranstaltungen in der Schweiz teilnimmt, die auch von einem Repräsentanten der Eidgenossenschaft oder des jeweiligen Kantons offiziell besucht werden. In einem unpompösen aber genau festgelegten Protokoll, welches mancher Monarchie zur Ehre gereichen würde, gibt sich eine der ältesten Demokratien der Welt standesbewusst und streng zeremoniell, wenn es gilt, die Institution des Staates öffentlich zu manifestieren. - Man kann sicher keinem Schweizer ernstlich vorwerfen, er sei autoritätsgläubig. Gleichwohl hat sich bis heute noch niemand gefunden, der gegen dieses Protokoll Stellung bezogen hätte. Zwar kritisiert man in der Schweiz gerne und nimmt seine demokratischen Rechte bewusst und häufig in Anspruch, die Institution des Staates jedoch, die ja von allen mitgestaltet wird, hat noch niemand in Zweifel gezogen. Der Respekt, dies sei hervorgehoben, und die Ovationen gelten weniger den Personen als dem Stand, den zu repräsentieren man sie beauftragt hat. - Wenn in Liechtenstein von Demokratie und Freiheit die Rede ist, zeigt man gerne in Richtung Schweiz. Meinen Sie nicht auch, dass es seinen Sinn und seine Richtigkeit hat, wenn man gerade in der urdemokratischen Schweiz an gewissen Formen unbestritten festhält, die bei uns (obwohl wir eine Monarchie sind) erst in den Anfängen stecken? Vielleicht könnten wir auch in dieser Hinsicht noch manches von unseren Nachbarn lernen. (wbw)

## Philatelie: Weihnachts-Ausgabe 1967

Neue Freimarkenserie «Kirchenpatrone» - Sondermarke Entwicklungshilfe, neue Postkarten, Ausgabetag: 7. Dezember 1967

Am 7. Dezember werden drei Werte der laufenden Freimarkenserie, die von 1959 bis 1961 in Umlauf gesetzt wurde, ersetzt: Die rote Zwanziger (Sujet Rheindamm, Entwurf Prof. Josef Seger, Wien), die braunrote Dreissiger (Schloss Gutenberg, Entw. J. Seger) und die rote Einszwanziger (Sujet Apfelelrnte, Entwurf Anton Ender, Vaduz). Ab diesem Datum werden die genannten Werte der laufenden Freimarkenserie an Postschaltern nur noch zusammen mit den anderen Werten, als ganze Sätze ausgegeben, da man nicht zwei verschiedene Freimarken nebeneinander laufen lassen will. An den Schaltern und Postwertzeichenstelle sind die alten Freimarkensätze allerdings auch weiterhin in jeder Form zu haben.

Nachdem wir während bald 10 Jahren Landschaftsbilder und Szenen aus unserem bäuerlichen Leben als Freimarken auf die Umschläge klebten, besann man sich in diesem Jahr der Kirchenpatrone. Die neue Zwanziger ist den Maurer Kirchenpatronen Peter und Paul gewidmet, ihre Farben sind dunkelblau, grau, braun und dunkelviolett. Für die Dreissiger blieb man auch diesmal in Balzers; in den Farben braun-rot, gelb, dunkelbraun und orange zeigt sie den Balzner Kirchenpatron St. Nikolaus. Die Einszwanziger ist der St. Anna von Schloss Vaduz gewidmet. Ihre Farben: ultramarin, rot, violett, ocker dunkel. - Entsprechend der neuen, ab 1. November in Kraft tretenden Post-Tarifierhöhung wird eine Siebziger eingeschoben. Sie wird den Ruggeller Kirchenpatron St. Fridolin in blaugrünen, blauen, gelben und rotbraunen Farbtönen auf liechtensteinischen Briefumschlägen in die Welt hinausbegleiten.

Die vielseitigen Farben zeigen, dass man sich die neuen Freimarken in der Herstellung ein-

ges kosten liess. Den Farben wurde durch den Schöpfer der neuen Marken, Dr. Georg Malin, Mauren, auffallende Leuchtkraft verliehen.

Die neuen Marken der Sonderserie kosten insgesamt 2.40 Franken. Ihr Format beträgt 26 auf 36 mm. Sie werden in Bogen zu 20 Stück hergestellt. Die Blattumrandung trägt oben die Inschrift: «1967 Fürstentum Liechtenstein». Für die aussergewöhnlich saubere Drucktechnik zeichnet die Firma Courvoisier in La Chaux-de-Fonds.

Ebenfalls am 7. Dezember erscheint die von Josef Seger, Wien, gestaltete Sondermarke zum Thema Entwicklungshilfe. Ihr Frankaturwert beträgt 50 Rappen, der Zuschlag für die Entwicklungshilfe 20 Rappen. In den Farben dunkelgrün-oliv, hellgrün, blau und rot gab ihr der Künstler als Sujet das Wachstumssymbol. Das Markenformat entspricht den umgekehrten Massen der Freimarkenserie: Breite 36 mm, Höhe 26 mm. Für den Druck der Sondermarke zeichnet die Firma Courvoisier in La-Chaux-antwortlich.

Ausserhalb des Abonnements wird am 7. Dezember auch eine neue Inlandpostkarte ausgegeben. Sie entspricht den Postkarten aus dem Jahre 1965 (Entwurf Louis Jäger), wobei ihr Wert aber entsprechend den neuen Taxen auf 20 Rappen erhöht wurde.

Ersttagsstempelung: Für die Ausgabe am 7. Dezember 1967 wurde ein Sonderstempel (Ersttagsstempel) geschaffen. Der Stempel findet ausschliesslich für Stempelungen durch die Postwertzeichenstelle der Fürstlichen Regierung, Vaduz, Verwendung. Es werden nur die mit den neuen Wertzeichen frankierten Sendungen, sowie lose oder auf Bogen geklebte Marken dieser Ausgabe abgestempelt. Letzter Aufgabetermin für Ersttagsstempel: Samstag,

9. Dezember 1967. Nach diesem Datum aufgebene Sendungen werden mit dem laufenden Datumstempel versehen. Für die Freimarkenserie «Kirchenpatrone», sowie für die Sondermarke «Entwicklungshilfe» stehen wieder amtliche Ersttagsbriefe zur Verfügung, für die ein Zuschlag von 40 Rappen erhoben wird.

Wichtige Bemerkungen: Neuheiten-Abonnemente. Die abonnierten Marken werden allen Kunden ohne besondere Bestellung geliefert. Für zusätzliche Lieferungen ist eine grüne Bestellung zu verwenden. - Angabe der Zahlungsart sowie der Kundennummer bzw. Kontokorrent-Nummer unerlässlich. Wo nichts anderes vermerkt, erfolgt die Lieferung ausschliesslich gegen Nachnahme.

Die neuen Briefmarken, die ab Montag, den 4. Dezember 1967 im Vorverkauf zu haben sind, sind ab sofort in den Schaukästen der Postwertzeichenstelle (Vaduz, Altenbachstrasse) ausgestellt. Interessierte Philatelisten können die neuen Briefmarken dort zu jeder Tageszeit besichtigen.

